

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 11/12 (1888)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Protocoll der 20. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgen. Polytechnikums. — Von der XX. Generalversammlung der G. e. P. — Patentliste. — Miscellanea: Stärke des Regenfalls bei schweren Gewittern. Der Verein deutscher Ingenieure. Schweizerische Eisenbahnen. Schmalspurbahn von Yverdon nach Ste. Croix. Schmalspurbahn Brenets-Locle. Messung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft. Betonbrücke mit Gelenken. Chemins de fer de la Turquie d'Asie. Chemins de fer Siciliens. Chemins de fer Chilien.

Chemins de fer Argentins. Chemins de fer Espagnols. Eisenbahnen in Uruguay. Die Drahtseilbahn auf den Bürgenstock. Technische Hochschule in Stuttgart. Die Neuorganisation des eidg. Departements des Innern. — Concurrenz: Central-Personenbahnhof in Cöln. Theater in Stockholm. Kaiser- und Krieger-Denkmal in Stettin. Geschäftshaus in Halle a. S. — Necrologie: † Ludwig Michalski. † Johannes Ludwig. — Literatur: Anwendungen der graphischen Statik. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlung.

Protocoll der 20. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidg. Polytechnikums.

Sonntag den 8. Juli 1888 in der Aula des Polytechnikums zu Zürich.

Die Generalversammlung wird gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vom Präsidenten Hrn. Oberst Bleuler eröffnet, nachdem der Saal sich nach und nach mit etwa 100 Mitgliedern gefüllt, deren Zahl im Verlaufe der Verhandlungen zeitweise bis gegen 200 stieg. Der Präsident begrüßt einleitend die „Ehemaligen“, die Vertreter der Behörden von Canton und Stadt, der Lehrerschaft und der Schülerschaft der polyt. Schule. Er theilt mit, dass der Ausschuss, dem die Wahl des diesjährigen Festortes in der Ostschweiz überlassen worden war, sich bald für Zürich entschieden habe und fährt fort:

Ausschlaggebend war dabei eben der Gedanke, dass Zürich immer der Ort sein und bleiben werde, der die grösste Anziehungskraft zur Generalversammlung auf die Mitglieder auszuüben vermöge, wie es ja auch in der Natur der Sache liegt. Und wir dürfen nicht vergessen, dass gerade in Rücksicht auf den ersten Zweck unserer Gesellschaft es zu wünschen ist, dass die General-Versammlung so gelegen sei, dass sie sich zahlreicher Beteiligung erfreut. Dafür wird aber wol Zürich immer der beste Ort bleiben; wenn es dabei auch etwas belastet wird, so vergiss es nicht, dass die Ehre, die eidgenössischen Schulen zu beherbergen, auch Pflichten bringt. Doch die hiesigen Mitglieder haben nicht nötig gehabt, sich an diese Pflicht erinnern zu lassen; sie sind mit grossem Eifer an die Anordnungen gegangen für würdigen Empfang ihrer werthen Collegen, unsere Versammlung mit dem bescheidenen festlichen Rahmen zu

umgeben, der ihr eigentlich die höhere Weihe verleiht, und die guten Erinnerungen, welche wir alle an Zürich haben, weiter zu befestigen und aufzurischen geeignet ist. So kommen wir heute zum 4. Male in den 20 Jahren, welche jetzt dann der Verein hinter sich hat, nach Zürich zurück. Und nicht nur in die Stadt selbst, sondern in die Räume der Schule, in der wir seinerzeit unsere Studien gemacht haben. Die Erwartungen, die von Zürich als Versammlungsort bezüglich starker Beteiligung gehegt worden sind, sie finden sie nun in erfreulichstem Masse erfüllt. Wenn auch die Versammlung hier in diesem Augenblicke nicht so zahlreich erscheinen mag, als sie gestern Abend gewesen ist und hoffentlich heute wieder werden wird, so wollen wir eben nicht vergessen, dass es der Erinnerungen gar viele sind, die der ehemalige Schüler der polytechnischen Schule, wenn er wieder hieherkommt, pflegen und sich auffrischen möchte — und zu den vielfachen Erinnerungen mag auch noch etwas das Schwänzen zählen.

Gewiss aber dürfen wir mit grosser Genugthuung für die bisherige Entwicklung und das Gedeihen der Gesellschaft hinblicken auf unsere zahlreiche Versammlung. Diese rege Theilnahme, das Herbeiströmen von Mitgliedern besonders auch aus fernen Gegenden, ist uns ein Beweis dafür, dass die Gesellschaft sich in ihrem bald 20jährigen Bestehen kräftig entwickelt und befestigt hat. Wenn wir sehen, wie von weit her unsere Mitglieder herbeigeeilt sind, wenn wir das besondere Vergnügen haben, heute auch die Vertreter ferner Colonien, wie Paris, Deutschland u. s. w. in unserer Mitte begrüssen zu können, wenn wir hinsehen auf die glückliche Mischung in unserer Versammlung zwischen den ehemaligen Schülern der verschiedensten Jahrgänge, und wenn wir gedenken der vielen Entschuldigungen, welche

Von der XX. Generalversammlung der G. e. P.

Wenn die „Ehemaligen“ an ihrem *Stammsitz* zusammenkommen, so gibt's eine schöne Zahl von Theilnehmern. Dieser Satz hat sich schon so oft bewährt, dass er allen Anspruch darauf erheben darf, in die Classe der Axiome versetzt zu werden. Wenn daher der Vorstand, dem in Freiburg die Wahl von Ort und Zeit der nächsten Zusammenkunft mit dem gewohnten Zutrauen anheimgestellt worden, hinsichtlich des Ortes eine vorzügliche Wahl getroffen, so hatte er mit der Zeitbestimmung entschieden Pech. Zwar darf angenommen werden, dass er auch hier von den besten Gefühlen beseelt war und ein Prachtwetter auswählen wollte, wie es sonst im Juli Recht und Brauch ist, aber er hatte — wie es scheint — mit St. Billwiller, diesem modernsten aller Heiligen, nicht die rechte Fühlung, und desshalb „billwillerte“ es die ganze Zeit über, wie man sich's schöner nicht denken konnte. Oder hat vielleicht der Himmel zu jenem Heiligen, seit er unter die Juristen gegangen, selbst kein rechtes Zutrauen mehr? Juristen sind bekanntlich — schlechte Christen! Sei dem wie ihm wolle. An Regen und Sturm hat's nicht gefehlt, aber trotz allem blieb die Stimmung von Anfang bis Ende eine vor treffliche.

Wer am Samstag Abend den hellerleuchteten, maurischen Saal des Hotel National betrat, dem musste das Herz aufgehen vor Freude, eine so grosse Zahl alter und junger, lieber Collegen zu treffen. Aus allen Weltgegenden waren sie gekommen, alle Semester waren vertreten. Aus den ältesten Urzeiten, in welcher Kornamt, Stiftsgebäude, Kappelerhof und die alte Universität noch das Ziel studienbeflissener Pilgerfahrten waren, und wo man, im Eifer noch

einen guten Platz zu erhalten, selbst die ehramsten Bürger in den Strassen unserer Musenstadt anrempelte oder umrannte, bis zur Neuzeit, in welcher die drei geräumigen Hörsäle des Chemiegebäudes nicht mehr ausreichen sollen!

Oft dauerte es geraume Zeit bis man sich unter den bärtigen, sonnverbrannten Gesichtern ausgefunden und plötzlich einen alten Genossen, den man schon — wer weiss wie lange nicht mehr gesehen, entdeckt hatte, etwa wie's im bekannten Liede heisst: „Ich thät mich zu ihm setzen, ich sah ihm in's Gesicht, das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht!“ —

Der Vorabend unserer Zusammenkünfte gehört unstreitig zu den schönsten Momenten derselben. Die Freude des Wiederschens, die sich auf allen Gesichtern wieder spiegelt, der Austausch alter, froher Erinnerungen, das Anknüpfen neuer Bekanntschaften, sie alle verliehen diesem Empfangsabend ein bewegtes, frisches Leben.

In kurzer Rede hiess der Präsident des Localcomites, Bildhauer Wethli, die Gäste willkommen. Dieses LocalComite wurde diesmal ausserhalb des Vorstandes und in seiner Mehrzahl aus jüngeren Mitgliedern bestellt. Wenn wir auch vorgreifen, so möchten wir doch hier schon erwähnen, dass dasselbe seine Sache gut gemacht hat. Eine erste Probe seiner Leistungen gab es auf dem Gebiet der Pyrotechnik, indem es um 11 Uhr die Hauptfaçade des Polytechnikums bengalisch beleuchtete. Von dem Bahnhofplatz aus, wohin sich männlich begab, erschien auf ein verabredetes Zeichen der Bau in blendendem Lichte, indem er sich von dem dunkeln Hintergrunde in wirksamer Weise abhob und dadurch die schönen Verhältnisse des Semper'schen Mittelbaues so recht zur Geltung brachte.

(Schluss folgt.)